

Genosse Karl Urban in Gorb i. S. ein anerkannter Parteigenosse, ist nach langen Kämpfen seinen geschw. Urban hat bis zum Verlassen seiner Krankheit im Jahre 1893 unermüdet für die Partei gewirkt. Ramentlich während der Zeit des Sozialistengesetzes hat er der Partei durch seine thätigste Mitwirkung bei der Feldpost große Dienste geleistet. Er hat während dieser Zeit manche Verurteilung zu bestehen gehabt, und es ist ihm kein Tag gegangen, das Gefühl zu empfinden, daß er von einer mehr oder weniger Unterdrückung durch die Wächter von dem Koenigberger Kongress ist er nicht verschont geblieben. Verurteilt wurde er jedoch nicht. Die Genossen in Gorb wußten seine Thätigkeit wohl zu schätzen und übertrugen ihm deshalb bis zu seinem Tode das Ehrenamt als Vertrauensmann der Partei. Er starb am 1. Juli.

Bei der Stadtratswahl wurde der sozialdemokratische Kandidat Fritz Thiele mit 208 gegen den Renner Brodow, der nur 50 Stimmen erhielt, gewählt. Fünf Jahre haben Sozialdemokraten in der dortigen Stadtratsverwaltung. Und wiederum heißt noch!

Die dortige S. O. hat demokratie noch in der nächsten Woche ihren achten Kongress in Dönsen auf Füssen abgehalten. Hier tagte 1876 der erste Kongress. Heute hat die Partei über 200 Vertreter in öffentlichen Körperschaften (im Reichstage, in den Gemeinden).

Gewerkschaftliches.

Die Maurer von Magdeburg richten an ihre auswärtigen Kollegen die Bitte, Interesse in bürgerlichen Blättern, durch welche Propaganda für Magdeburg geführt werden, nicht zu beachten, da die gehörigen Beweise den Redaktionen zwar am 4. Juli wieder geföhrt werden sollen, aber noch viele am Orte wohnende Kollegen untergebracht werden müssen. Die Maurer sind vor acht Wochen ausgesperrt worden, weil sie sich mit den Zimmerern solidarisch erklärten.

Der Leipziger Baderstreik ist vorbei. Die Baderinnung hätte alle von den Behörden geföhnten Forderungen abgelehnt und als unüberwindlich bezeichnet. In einer Versammlung der Badergenossen, in der über die weiteren Schritte beraten werden sollte, verlangte man für das Eintreten in einen Streik eine Dreiviertel-Majorität. Diese war in der Versammlung nicht vorhanden und wurde somit die Weiterhandlung der Forderungen verweigert.

Der Baderstreik in Hamburg nimmt für die Gesellen einen vielversprechenden Fortgang. Das heranziehende Arbeiterheer ist zwar gering, hat aber seine Bedeutung, weil die Käsen der disponiblen Bäder nicht gestaut werden. Die Streikleitung hat den Aussträger oder Weisern, die die Forderungen bewilligt haben, Kontrollkarte ausgehändigt. Alle Arbeiter u. d. die meisten Geschäftleute, welche Brot und Semmel kaufen wollen, nehmen nur denjenigen Aussträger Waren ab, welche eine Kontrollkarte vorzeigen können. Wer nicht im Besitze einer solchen Karte ist, wird nicht los. In Eisenbüttel ist ein Aussträger binnen drei Tagen 26 Kunden losgeworden, ein anderer 22, ein dritter 19 u. s. w. Die Badermeister setzen zu ihrem Schrecken, welche Macht ihnen gegenübersteht. Sie müßten sich fragen, wenn sie nicht zu Grunde gehen wollen. Erst durch Schanden werden sie flug, ihr Feinheitsgefühl durch einen erhöhten Aufschwung über ihre sozialen Verpflichtungen klar machen müssen.

Redakteur Gsch von der Duderstadt-Wacht ist von der Redaktion dieses Gewerkschaftsblattes zurückgetreten. Das Blatt wird vom 1. Juli ab wie früher nur einmal wöchentlich erscheinen.

Der Ausschub der Lederarbeiter in Schleswig dauert fort. Unabhängig sind noch 130 Mann. Davon 93 Familienarbeiter mit 214 Kindern. Die Beteiligten sind zum überaus größten Teil organisiert und erhalten somit ihre regelmäßige Unternehmung. Bis jetzt sind Abtrünnige nicht zu verzeichnen.

lokales und Provinziales.

Calbe a. S. 31. Juli 1898.

Unser Schulbrot. Wegen unfern Koll. Weismann schweben nicht weniger als neun Klagen. In der ersten Klage, der Majestätsbeleidigung betreffs der Erinnerungsmedaille am aufsehnungsbaren Bande, ist das Verfahren beendet und Weismann endgültig zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Unsere Leser wird es interessieren und zugleich werden sie einen Begriff erhalten über die Verfahren, die mit der Redaktion eines sozialdemokratischen Blattes verbunden sind, wenn wir die „Strafungen“ ansprechen:

Erstens soll Weismann zur Teilnahme an einem verbotenen Umzuge aufgefordert und sich dadurch strafbar gemacht haben. Es handelt sich um weiter nichts, als um die Notizen im Volksblatt, welche zur Teilnahme an der Majestätsanrede. Und nicht nur zur Teilnahme an einem verbotenen Umzuge, sondern auch zur Teilnahme an einer verbotenen „Versammlung“ soll durch die Notizen aufgefordert worden sein. „Die Versammlung“ ist das — Waise.

Zweitens hat die Staatsanwaltschaft Verurteilung eingeleitet gegen die Freipredigt Weismanns, als er angelagt war, durch die Worte „Jung ist fernzuhalten“ groben Unfug verübt zu haben. Die Verurteilungshandlung findet am 7. Juli statt.

Drittens fühlt sich ein Gendarm in Tengen durch eine Korrespondenz im Volksblatt beleidigt. Der Gendarm war zu Beginn des Wahlkampfes in ein Lokal gekommen, wo unsere Genossen ein Glas Bier tranken. Sein Auftreten war geschickelt und durch eine abfällige Bezeichnung charakterisiert worden.

Viertens fällt sich der Gemeindevorstand von Siebichenheim beleidigt, weil das Volksblatt das Witzengreifen bei Divortienfällen durch Desinfektion, Fortschaffung der Leichen a. s. w. gelehrt habe.

Fünftens schwebt noch in der Revisionsinstanz ein Boykottprozeß, in dem Weismann in beiden Instanzen zu 14 Tagen Haft verurteilt worden ist. Die Notiz bestand lediglich aus der Mitteilung, daß ein Wirt seinen Saal den Gewerkschaften nicht mehr zur Verfügung stellte. Tugend ein Wort darüber, daß die Arbeiter nicht mehr den Wirt besuchen könnten, war nicht daran geknüpft. Das Gericht nahm aber an, daß schon die Mitteilung an sich einen Boykott bedeute. Und dafür 14 Tage Gefängnis!

Sechstens klagt der Staatsanwalt im öffentlichen Interesse wegen Beleidigung jenes Direktors der Papierfabrik in Calbe a. S. Alfred Müller, der ein junges Mädchen verführt, ihr dann keine Alimente geschickt, sondern sie wegen Erpressung angezettelt habe, als sie Unterstützung verlangte. Das arme Mädchen wurde in Berlin zur niedrigsten Strafe von einer Woche Gefängnis verurteilt. Die Richter sprachen ihre Entrüstung über das Vorgehen Müllers aus, und alle Zeitungen, ohne Ausnahme der Parteipresse, verurteilten die That Müllers aufs entschiedenste. Wir thaten dasselbe in Nr. 89 vom 17. April, indem wir den Bericht wörtlich einem andern Blatte entnahmen. Und nun nimmt die halslose Staatsanwaltschaft „im öffentlichen Interesse“ die

Klage dieses allseitig gebrandmarkten Mannes in die Hand und klagt gegen unfern Bekant-wortlichen.

Siebenztes soll das Volksblatt den Töchtermeister Vorhoff in Leipzig durch die Spitzierung der in seiner Verfassung herrschenden Verhältnisse beleidigt haben. Die Spitzierung war in einer gewerkschaftlichen Verammlung gegeben worden; das Volksblatt enthielt nur den Bericht darüber. Achzentes fällt sich ein Offizier in Wernburg beleidigt durch einen Bericht, der gleichfalls durch andere Blätter ging und in welchem mitgeteilt worden war, der Offizier sei in ein Haus gegangen, in dem früher eine Prostituierte wohnte. Es habe sich dann ein Schlägerer mit einem Hausbewohner entwickelt. Auch für den Offizier hat die Staatsanwaltschaft die Klage „im öffentlichen Interesse“ in die Hand genommen.

Reinziestes — Last, not least — das Legie, nicht das Gerings! Vor einigen Wochen teilten wir mit, daß der Schulmager Dombrowski in Berlin wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten verurteilt worden war, weil er das von seiner Tochter, einem Schulkinde, mit nach Hause gebrachte Kaiserbild gestrichelt hatte. In der einfachen Mitteilung dieses Geschehnisses, das unsrerseits mit keinem Worte irgend eines Zulages versehen und das in wörtlich gleichbedeutender Weise von Duzenden von Blättern gemeldet worden war, sieht die hiesige Staatsanwaltschaft wiederum eine Majestätsbeleidigung.

Zwanzigtes das Gericht dem Antrage auf Eröffnung des Hauptverfahrens in dem meisten der angeführten Klagenlagen stattgegeben wird und wie das Gericht gegebenes sich zu den Klagen stellen wird, muß sich erst noch zeigen. Unsere Leser sehen aber, wie gefährlich der Weg ist, den ein sozialdemokratischer Redakteur zu gehen hat.

Zur Wauerbewegung. Am Sonntag vormittag 11 Uhr findet in der Worburg eine Versammlung der Streikenden statt, die von großer Wichtigkeit ist. Die Teilnahme aller Wauer ist dringend erwünscht. (Siehe Inserat.)

„Vornehme“ bürgerliche Unwissenheit. Die bürgerliche Unwissenheit in volkswirtschaftlichen Dingen kann gar nicht zu hoch eingeschätzt werden. Gerade die „praktischsten“ Geschäftsleute, die mit ihrem sogenannten gebundenen Menschenverstande zu paradiesen pflegen, blamieren sich in der Hinsicht am meisten. Kaum glaublich aber erscheint ein Urteil der Täglichen Rundschau, die ihren „vornehmen“ Ton oft rühmend hervorhebt, über den Unfug arbeitssparender Maschinen. Hier ist es:

„Es klingt ja sehr schön, wenn man davon schwärmt, daß der Mensch immer mehr von der großen Arbeit befreit werde. Denn leicht aber die Falschheit erkennen, daß er vor ihm (1) lebt. Wer gibt nun den Ertragnissen (1) Wert? ... anlegt sind diese geistlosen eiserne Arbeiter, die Herren und die Menschen ihre Rechte — Laufende Hände aber müssen feiern und ihre Befehle künngen. Auch hier gibt es eine Stelle, wo Wohlthat zur Plage“ wird und der Segen zum Fluch.“

Wenn heutzutage alle Arbeiter noch auf dem Standpunkte ständen, daß sie der menschlichen Fortschritt verdankten und in den toten Maschinen ihre Feinde läßt, welches Geschrei über die „sinulose blöde Masse“ würde dann das Biergerium mit Recht erheben! Vor 60 und mehr Jahren kam es vor, daß hollolde Arbeiter in ihrer Verzweiflung sich an Maschinen und Fabriken vergriffen, weil noch keine Sozialdemokratie sie gelehrt hatte, Ursache und Wirkung tendenz zu unterscheiden. Nächst schon ist der sozialdemokratische Arbeiter weiter zu der Erkenntnis vorgefröhrt, daß sogar die Unterneher selbst nicht persönlich verantwortlich zu machen sind für Verhältnisse, deren Schöpfer sie sozial sind, so sehr sich auch jeder einzelne von ihnen über diese Verhältnisse erheben mag! Jeder sozialdemokratische Arbeiter weiß heute, daß jede arbeitssparende oder erleichternde Maschine volkswirtschaftlich ein Segen ist und daß es nur an unfernen verriekten kapitalistischen Wirtschaftssystem liegt, wenn das Geschöpf dem Schöpfer zum Fluche wird! Nach dem stumpsinnigen Geschwätz der Täglichen Rundschau könnte also das Los der Arbeiterklasse verbessert werden durch Abschaffung der Maschinen, und dadurch mehr Gelegenheiten zu „grober Arbeit“ geschaffen würde! Und ein solches Ignoranzblatt giebt eine volkswirtschaftliche Zeilage heraus und wurde einst von der eingehenden nationalsozialen Zeit als ein in sozialen Dingen verständiges empfohlen!

Wersberg. Amliches Resultat. Das in Auersfurt verkündete Stichwahlresultat wies für den Gutsbesitzer Ritter (frei.) 12 623 Neubrüder (son.) 11 316 Stimmen. Da 29 604 Wahlberechtigte in unferem Kreise vorhanden sind und 90 Stet für ungültig erklärt wurden, betrug die Wahlbereitschaft 81 Pro. Da Ritter in der Hauptwahl bloß 6572 Stimmen hatte, sind ihm die sämtlichen 6274 Stimmen, die den. Antrag auf sich vereinigte, zugefallen. Diese Hilfe lassen sich die Freiwähligen schon gefallen. Zum Danke dafür sprangen sie in solchen Kreisen, wo sie den Ausschlag zwischen Reaktion und Sozialdemokratie zu geben haben, scharfen auf ihre Reaktion über.

Weisensein. Nach der nun erfolgten amtlichen Bekanntgabe des Stichwahlergebnisses durch den Landrat v. Richter waren in unferem Wahlkreise, der drei Konstanten Weisensein, Heil und Wernburg umfaßt, 88 189 Wahlberechtigte vorhanden. Davon haben bei der Stichwahl 31 544 abgestimmt, 267 Stimmen sind für ungültig erklärt worden. Von den übrig bleibenden 31 277 gültigen Stimmen entfielen auf Redakteur A. Thiele in Halle 15 794, auf Rittergutsbesitzer Dippe in Blotha 15 583. Ersterer ist somit gewählt. Landrat v. Richter kam sich in der Bekanntmachung nicht enthalten, die für den unzulässigen Kandidaten abgegebene Stimmenzahl zuerst zu nennen. Es wäre doch entsprechender gewesen, wenn die Majoritätspartei zuerst genannt worden wäre.

Gebensleben. Daß sich die Wauer unferer Gegend organisiert haben und dem Zentralverband deutscher Arbeiter beigetreten sind, hat den Wauermeister Gschow in Jaucha gar sehr in Verlegenheit gesetzt. Er enthielt eines seiner nächstliegenden Blätter, weil diese die Stellung eines Komitees für die Föhler der Wauer übernommen hatte. Als wichtiger Arbeiter hat der Gemeindegemeinde sofort wieder Arbeit beim Wauermeister Klinger in Leipzig. An diesen ist nun Gschow schon mehrmals heran-

getreten, er solle den Wauer entlassen. Der Klinger ist jedoch zu verständig dazu. Er sagt: Der Mann ist eine bedeutende Persönlichkeit, als andere geht nicht an. Der Klinger hat sich durch seine verlegenden Reden schon fertig gemacht, daß ihm vom Richterban in Weisensein alle Rechte bis auf vier megelassen sind. Er war den Wauer vor, sie seien falsch und dummelein. Wenn er so fort redet, wird er eines schönen Tages die Straße selbst fertig laufen müssen, und er hat das nicht am 1. Oktober wollen, sondern gleich vor Tag 30. Konventionalliste. Der Klinger scheint zu denen zu gehören, die erst durch Schaden klug werden. Er verzeihe aber auch den andern Spruch nicht, nämlich daß das, welcher den Schaden hat, nicht für Spott zu sorgen braucht, wenn den bekommt er gratis noch dazu.

Wahlkreis in Gorb i. S. Die Wahl zum Reichstag wurde am 1. Oktober abgehalten, wobei sich vor Tag 30. Konventionalliste. Der Klinger scheint zu denen zu gehören, die erst durch Schaden klug werden. Er verzeihe aber auch den andern Spruch nicht, nämlich daß das, welcher den Schaden hat, nicht für Spott zu sorgen braucht, wenn den bekommt er gratis noch dazu.

Werner. Wie das hiesige Volksblatt mitteilt, fand sich in einem der hiesigen Wahllokale bei der Stichwahl folgender poetische Ertrag in der Wahlzelle:

Wen iches leuzer Vaterland
Gott bild auf dich in Gorden,
Denn Dippe und Thiele werden nie,
Dich wirklich gut beraten.
Ach! monsieur Luppe ein Vündler ist
Der Thiele ein Demokrat!
Du heßt die Wauer ein deutsches Land,
Denn ich weiß keine Rat!
Ein es! Konventionar von meiner Art
Wählst wieder Vündler noch Sozialdemokrat!

Da wird sich der „echte Konventionar“ das nächste Mal wohl einen Kandidaten nach seiner Art malen müssen.

Torgau. Wie es in der Torgauer Zeitung vom 1. Juli zu lesen ist, hat die hiesige Arbeiterbewegung am 1. Juli eine große Versammlung abgehalten, bei der die hiesigen Arbeiter sich über die hiesige Arbeiterbewegung abgefragt haben. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zufrieden mit der hiesigen Arbeiterbewegung und wünschen, daß sie sich weiter ausbreiten und die hiesigen Arbeiter zu sich ziehen.

Torgau. Vom Schwurgericht wurde der hiesige Beschäftigte in Meuro wegen Brandstiftung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt; 4 Monate wurden durch die Unterdrückung als verübt anerkannt. Er hatte einen ihm gehörigen Getreideboden, der mit 450 M. gegen Feuerbrand versichert war, in Brand gesteckt, um die Versicherungsgeld zu erheben zu können. Die mangelhafte Überwachung wurde freigesprochen.

Wahlkreis. Die Wahl zum Reichstag wurde am 1. Juli abgehalten, wobei sich vor Tag 30. Konventionalliste. Der Klinger scheint zu denen zu gehören, die erst durch Schaden klug werden. Er verzeihe aber auch den andern Spruch nicht, nämlich daß das, welcher den Schaden hat, nicht für Spott zu sorgen braucht, wenn den bekommt er gratis noch dazu.

Wahlkreis. Die Wahl zum Reichstag wurde am 1. Juli abgehalten, wobei sich vor Tag 30. Konventionalliste. Der Klinger scheint zu denen zu gehören, die erst durch Schaden klug werden. Er verzeihe aber auch den andern Spruch nicht, nämlich daß das, welcher den Schaden hat, nicht für Spott zu sorgen braucht, wenn den bekommt er gratis noch dazu.

Wahlkreis. Die Wahl zum Reichstag wurde am 1. Juli abgehalten, wobei sich vor Tag 30. Konventionalliste. Der Klinger scheint zu denen zu gehören, die erst durch Schaden klug werden. Er verzeihe aber auch den andern Spruch nicht, nämlich daß das, welcher den Schaden hat, nicht für Spott zu sorgen braucht, wenn den bekommt er gratis noch dazu.

kleinere Provinzial- Nachrichten.

Einem Landwirt in Britz wurden am vergangen Sonntag 9 Gänse und 8 Hühner gestohlen. — Beim Adern in der dortigen Gegend fand ein Anecht 4 Kanonenkugeln, von denen die eine 11 und die andern je 7 Rind wogen. — Einem vierjährigen Jungen in Halle wurde ein Hühner, als das Hühner in der dortigen Gegend, ein etwas kaltes in die Augen. Die Verletzungen sind so hart, daß der Junge in die halslose Klinik verbracht werden mußte. — Der Geschworfener Ulrich in Salz wedel wurde, da infolge der Wiesenweise seine Pferde schon wurden, von dem entzweit reißenden Wagen in seinen Hagen fortgeschleudert und durch die Wiesenweise der Verletzungen. — Ein Hühner in Torgau ein vierjähriges Arbeiterkind eine Kanonenkugel aus der Hand erhielt. An den untern Verletzungen sind das Kind. Die Hühner war von einem Kadaver auf die Straße gestürzt worden, wofür sie das Kind fand. Wegen den Kadaver ist jetzt Untersuchung wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet worden. — Ein Hühner in Torgau ein vierjähriges Arbeiterkind eine Kanonenkugel aus der Hand erhielt. An den untern Verletzungen sind das Kind. Die Hühner war von einem Kadaver auf die Straße gestürzt worden, wofür sie das Kind fand. Wegen den Kadaver ist jetzt Untersuchung wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet worden.

OTTO KNOLL

jetzt gegenüber vom „Roten Roß“, Leipzigerstrasse 36, oberhalb des Turmes,

empfehlen sein reich sortiertes Lager
hochmoderner Anzüge, Ueberzieher, Mäntel, Joppen, Kinder-Anzüge und Arbeiter-Garderoben in jeder Preislage.
Grosses Stofflager zu Befellungen nach Maß unter Garantie für besten Sitz und Tragbarkeit.

Achtung! Achtung!

Maurer.

Sonntag den 3. Juli vormittags 11 Uhr im Saale der Vorhburg

große öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission über die jetzige Lage des Streiks 2. Beschluß des Komitees 3. Bericht der Kommission über das Stichtagsfest 4. Geschäftsbericht und Bericht über die Angelegenheiten der Generalversammlung beim Vorstand schriftlich zu verlesen werden.
Der Vorstand: Albin Gabler, Franz Wilsch, Robert Erdmenger.

Konsum-Berein Streckau und Umgegend.

S. G. u. b. S.
Sonntag den 17. Juli 1898 nachmittags 2 Uhr im Winterischen Bahnhof zu Streckau

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Revisionsbericht des Ausschusses und Entlassung 2. Änderung des § 42 des Statuts 3. Bericht der Kommission über das Stichtagsfest 4. Geschäftsbericht und Bericht über die Angelegenheiten der Generalversammlung beim Vorstand schriftlich zu verlesen werden.
Der Vorstand: Albin Gabler, Franz Wilsch, Robert Erdmenger.

Presslers Berg.

Sonntag von ¼ 4 Uhr bis 11 Uhr
groses Frei-Konzert.



Rüst- u. Leiterwagen

von 3 Mark an, blau u. eisenfarbig
schwarz, mit eisernen Achsen, äußerlich
solides Material, empfiehlt
Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

Markt-Butter-Rollen

L. Birnbam,
Markt 13, im alten Marktschloß.
Täglich
feinste ff. Käse-Butter, bester große Karkasse 6 Stk 25 Pf.,
lange Feur. Cursee 3 - 25
2 Stück Rummelst. 3 - 25
ff. Fein-Butter-Rollen 10
mit Limburger, per Bünd 50
bist in edlen Schweizer- u. Emmentaler Käse.
Tägliches Preis-Veränd., täglich frisch
in der Delikat. Bäckereiplan 6.

Holzarbeiter-Verband.

Sabstille Gasse a. S.
Sonntag den 2. Juli abends 8 ¼ Uhr in Sabst's Restaurant,
Martinsberg 6,
Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Genossen Thiele über: Die politischen
Wahlen und die gewerkschaftliche Bewegung. Verchiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Arbeiter-Sängerbund.

Sonntag den 3. Juli vorm. pünktlich 11 ¼ Uhr im „Neuen Theater“
Geminschaftliche Übungsstunde.
Im Anschluss des in nächster Zeit stattfindenden Sängeresites ist es
Wünscht eines jeden Mitglieds zu erscheinen.

Inseln Schlösschen — Rabeninsel.

Sonntag öffentliche Tanzmusik.
Es ladet ergebenst ein
J. J. W. Hemer,
Berliner Kaffee-Garten,
Merseburgerstr. 29, früherer Vetter Dreier.

Berliner Kaffee-Garten.

Sonntag den 3. Juli gr. Rosen-Fest.
Um 9 Uhr Rosen-Polonaise durch den Garten.
Es ladet freundlichst ein
Ida Werschke.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Vollständiger

Vollständiger

Ausverkauf

meines ganzen Warenlagers wegen Aufgabe des Geschäfts.

Eines größeren Unternehmens halber wird mein großes Warenlager zum Ausverkauf gestellt. Der größte Teil meines Lagers ist mit vollständig neuen, noch nie dagewesenen Preisen versehen. Es würde von Interesse sein, wenn jeder meiner Wertigen Kunden seinen Bedarf so bald als möglich decken würde, da sonst die vorteilhaftesten Waren vergriffen werden.

Der grosse Ausverkauf beginnt Sonnabend den 2. Juli.

Es werden zum Ausverkauf gestellt:

Damen-Sommer-Jackets sonst 10, 12, 15, 18 M., jetzt 1 M.	Damen-Winter-Jackets sonst 8, 12, 15, 18, 24 M., jetzt 3.50 M.	Mädchen-Winter-Jackets sonst 2.50, 3.50, 4.50, 5.00, 6.50 M., jetzt 1.75, 2.50 M.	Damen-Frühjahr-Mäntel sonst 10, 15, 20, 24 M., jetzt 2, 3, 4.50 M.
Damen-Winter-Mäntel sonst 12, 15, 18, 24 M., jetzt 8, 12 M.	Herren-Winter-Paletots sonst 12, 15, 18, 24 M., jetzt 7, 12 M.	Winter-Anaben-Paletots sonst 2.50 M.	Herren-Anzüge sonst 12, 15, 18, 24 M., jetzt 7.50, 12, 15 M.
Anaben-Anzüge sonst 3.50, 5, 6, 7.50 M., jetzt 1.20, 2.50, 3.50 M.	Herren-Arbeits-Hosen sonst 1.75, 2.50, 3.50, 4.50 M., jetzt 1, 1.35, 1.50, 2 M.	Anaben-Hosen sonst 2.50 M.	Herren-Dachens-Hemden sonst 8 M.
Herren-Dachens-Hemden sonst 8 M.	Damen-Hemden, weiß sonst 38 Pf.	Damen-Hemden, weiß sonst 38 Pf.	Möbel-Kattune sonst 24, 38, 45 Pf.
Wettzeuge, bunt Meter 24, 30, 38 Pf.	Wettzeuge, weiß Meter 25, 33, 45, 60 Pf.	Wettzeuge, weiß, 130 Ctm. breit Meter 68, 90, 120 Pf.	Hemdcutch sonst 14, 30, 38, 45 Pf.
Gambischer sonst 7 Pf., 1.50 M.	Wischtücher sonst 1, 75 Pf.	Tischtücher sonst 42 Pf., 3.50 M.	Tischdecken, bunt sonst 1.00 bis 8.50 M.
Gardinen, weiß, Meter 15 Pf. bis 1.50 M.		Kaffeebecken sonst 88 Pf., 4.50 M.	
		Teppiche, 4.50, 6.50 bis 45 M.	

Kleiderstoffe.

Kleiderstoffe in schwarz und farbig, nur diesjährige Dessins, sind vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre vorhanden und verkaufe dieselben zu auffallend billigen Preisen.

Einen großen Posten Kinderkleider,

von denen sonst der wöchentliche Wert 1.75, 2.00, 2.50, 3.50, 4.50 M. ist, verkaufe ich das Stück mit 1.25 und 1.50 M.

Schuhwaren

in gelb, grün und schwarz werden zu auffallend billigen Preisen verkauft

Trotz der spottbilligen Preise erhält jedes Mitglied der Konsumvereine von Halle und Umgegend Konsumkarten.
Nichtmitglieder erhalten 4 Prozent Rabatt.
Rabattbücher werden im September gerechnet und der Betrag wird in barem Gelde oder in Waren ausgezahlt.

Leipzigerstraße 70. M. Hirsch. Leipzigerstraße 70.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August H. o. S. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (S. G. u. b. S.) Hall a. S.

Reisekörbe, Handkörbe, Tragkörbe, Waschkörbe, Lampen, Eplinder.

Smalt, Stoffgefäße, Porzellan, Korb-, Stoff- und Bürstenwaren, Kinderwagen.

Der
16. Ju
noch te
auf ein
kann er
oder m
2/5
größte
Börse
doppelt
gläubt
haben,
Wahl
1893
Stimm
Deutsch
Stimm
übertrag
abzugeben
Wahl u
Betrug
zurück
Auch
Stimm
gewalt
rechnen
müsse,
hoppet
Stimm
Eine V
Früher
dote i
Gegen
eben
einer
foren
nehm
die ih
Geld
und m
fort
Her
fallen
ins A
widel
sein w



Der Vormarsch der Sozialdemokratie.

Rund **2 125 000** Stimmen hat die Wahl am 16. Juni unserer Partei gebracht. Die Zahl ist allerdings noch keine endgültige, da uns die amtlichen Ermittlungen aus einer Anzahl von Wahlkreisen noch nicht vorliegen, doch kann es sich nur um eine geringe Abweichung nach oben oder nach unten handeln.

2 1/2 Millionen Stimmen! Das ist ein Erfolg, wie er größer nicht erwartet werden konnte. Nach dem gewaltigen Vorstoß von 1890, in dem wir unsere Stimmenzahl fast verdoppelten, von 763 128 im Jahre 1887 auf 1 427 298, da glaubte man ziemlich allgemein, die Partei würde Mühe haben, die erzwungene glänzende Position bei der nächsten Wahl einigermassen zu behaupten. Statt dessen ergab sich 1893 ein neuer gewaltiger Stimmenzuwachs von fast 360 000 Stimmen; unsere Partei, die bereits 1890 die Hälfte des Deutschen Reiches gewonnen war, indem sie rund 85 000 Stimmen mehr erzielte als die Zentrumspartei, unsere Partei übertraf jetzt mit ihren 1 786 738 Stimmen so weitans abwärts, daß man sicher sein konnte, ihr würde der erste Platz nicht wieder entzogen werden können; war doch die Zentrumspartei um mehr als 318 000 Stimmen hinter uns zurückgeblieben!

Auch diesmal wurden nun in unseren Reihen wieder Stimmen laut, die da meinten, daß nach den beiden letzten gewaltigen Vorstößen auf eine erhebliche Zunahme nicht zu rechnen sei und daß man schon als einen Erfolg betrachten müßte, wenn es gelänge, die Position in allgemeinen zu behaupten. Und nun dieser neue Riesenerfolg! Eine neue Stimmenzunahme von gegen 340 000, von über 1/5 Million! Eine Vermehrung der Stimmen um 19 Proz., um fast ein Fünftel! Was will dem gegenüber der Verlust einiger Mandate sagen, die wir früher durch die Uneinigkeit unserer Gegner gewonnen hatten und die wir nun, nachdem die edlen Seelen sich mit richtige kapitalistischen Instinkt zu einer wenig reinlichen Gemeinschaft zusammengefunden, verloren haben! Daß unsere Gegner sich an solche ganz unwesentlichen Dinge kümmern, ist der beste Beweis dafür, wie ihnen der Schreck über unseren großen Erfolg in die Glieder gefahren ist. Unser Vormarsch ist unumkehrbar, und mit der Freude über unseren großen Sieg beginnt auch sofort wieder die Arbeit für die nächste Schlacht!

Wenn wir den Wahlausfall im einzelnen betrachten, so fallen vor allen Dingen zwei hochbedeutungsvolle Erscheinungen ins Auge, zwei Erscheinungen, die für die künftige Entwicklung unserer Partei von der allergrößten Bedeutung sein werden. Das sind unsere alle Erwartungen weit hinter

sich lassenden Erfolge in Ostpreußen und in Oberschlesien. In Ostpreußen, dieser konserwativen Domäne, wo noch 1890 in einer ganzen Anzahl von Wahlkreisen überhaupt keine sozialdemokratischen Stimmen abgegeben worden sind, hat sich unsere Stimmenzahl in einer Weise vermehrt, daß wir bei der nächsten Wahl ernstlich an die Eroberung einiger, im wesentlichen rein ländlicher Kreise denken können. Wenn wir die einzige Großstadt der Provinz, das selbstverständlich sozialdemokratische Königsberg, außer acht lassen, ergibt sich folgende rapide Entwicklung unserer Stellung in Ostpreußen:

1890: 5 700 Stimmen,
1893: 12 400 "
1898: 30 300 "

Wie haben also diesmal das Zweieinhalbfache unserer letzten Stimmenzahl erzielt. U. a. vermerken sich unsere Stimmen bei 1893 in Markburg Gebhard Friedland von 660 auf 3178, in Labiau Westlau von 1892 auf 4212, in Hainitz Hiltollen, dem Standort der geliebten Strohacker des Grafen Rantzau, wo 1890 keine einzige sozialdemokratische Stimme abgegeben wurde, von 226 auf 3540. Auch die konserwativen Domänen in Pommern und Brandenburg sind mit steigendem Erfolge benannt worden. Das ist ein wichtiger Fingerzeig für die künftige Agitation. Nur hinaus aufs Land und die Reaktionsären am Lebensnerv gepackt! Die antisozialistischen Bauernschädel sind doch nicht dick genug, um sich nicht schließlich unseren Lehren zu öffnen, und die Zeit ist gekommen, wo sich auch die Landbewohner in Masse dem hehrlich vorrückenden Geere der Sozialdemokratie anschließen und es unübersteiglich machen.

Vielleicht noch größer als in Ostpreußen ist unser Erfolg in Oberschlesien gegen das Zentrum. Leider ist das vorliegende Zahlenmaterial hier am lückenhaftesten, so daß zahlenmäßige Vergleiche schwer zu ziehen sind. Aber so viel steht fest, daß sich unsere Stimmen dort vervielfacht haben. In Ratto vitz-Jahrga zum Beispiel: stiegen sie von 664 auf 9829! Hier ist es uns also gelungen, das Zentrum in einer Weise anzufassen, daß ihm hören und Sehen vergeht. Die Zentrumspresse verhält sich auch sehr still über diese fatale Thatsache und sucht ihren Schreck hinter dem Jabel darüber zu verstecken, daß wir in seinen Domänen in Bayern und am Rhein keine wesentlichen Fortschritte gemacht haben. Dieses letztere ist leider wahr, wir haben sogar in einer Reihe von Wahlkreisen dort empfindliche Rückschläge gegen die letzte Wahl zu verzeichnen. Wir sind die letzten, die das verzeichnen wollen. Im Gegenteil! Unsere Genossen in Bayern und am Rhein wissen das sehr wohl und werden alles aufbieten, die Schärfe der nächsten Wahlzeit wieder auszuweichen. Wenn aber die Zentrumspresse daraus folgern will, daß die

sozialdemokratische Sturmflut sich an den Mauern des Zentrumsturms ohnmächtig breche, so ist das angeht des oberchlesischen Wahlergebnisses einfach eine Albernheit. In Oberschlesien haben wir dem schon lange vorliegenden Zentrumsturm jetzt einen gehörigen Stoß gegeben, und unsere Genossen in den anderen Domänen des Zentrum werden es sich nicht anmerken lassen, bei nächster Gelegenheit in die Fußstapfen ihrer oberchlesischen Vorbilder zu treten.

Als besonders erfreulich und bedeutsam sind noch unsere Fortschritte in der freistündigen Domäne in Niederchlesien, in Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden und Westenburg zu bezeichnen.

Einen, allerdings nur unwesentlichen Rückgang hat unsere Partei nach den bis jetzt vorliegenden Zahlen von allen Bundesstaaten nur in Braunschweig erfahren; und zwar ist das wohl die Folge der allgemein geringeren Wahlbeteiligung. Doch haben wir aber gerade hier einen schönen Erfolgswahrsitz in Holzminde errungen. Unsere Stimmenzahl in den übrigen Bundesstaaten hat sich durchweg erhöht. In Elsaß-Lothringen gewonnen wir etwa 4000 Stimmen, haben allerdings in einzelnen Kreisen auch Rückschläge gegenüber den gerade hier gewaltigen Erfolgen von 1893 zu verzeichnen; die freien Städte brachten uns einen Zuwachs von rund 18 000 Stimmen, die beiden Meß von 1000, die freien Schwarzwald von über 1000, Arbal von fast 6000, die drei sächsischen Herzogtümer 3500, Oldenburg 1500, Großherzogtum Weimar 5000, die beiden Mecklenburg 14 500, Hessen 11 000, Baden 13 000 Stimmen. In den drei Königreichen Bayern, Sachsen und Württemberg erhöhte sich unsere Stimmenzahl um 11 500, bezw. 28 500, bezw. 20 000. Das Königreich Preußen hat ein Mehr von etwa 200 000 Stimmen gebracht; davon entfallen auf Ostpreußen ungefähr 20 000, auf Berlin nur 4000, auf Provinz Brandenburg 35 000, auf Pommern 3000, auf Bezirk Westlau 7000, auf Bezirk Liegnitz 13 000, auf Provinz Sachsen 25 000, auf Schleswig-Holstein 6000, auf Hannover 18 000, auf Westfalen 14 000, auf Hessen-Nassau 15 000, und auf die Rheinprovinz etwa 12 500 Stimmen.

Also überall, aber auch überall ein Fortschritt, ein unaufhaltsamer Vormarsch! So ist es früher gewesen, so war es diesmal, und so wird es auch in Zukunft sein, unseren Gegnern zum Entsetzen und der der Erlösung vom kapitalistischen Druck harrenden Menschheit zum Segen und Heil!

Wegweiser.

In die Fußstapfen Eugen Richters tritt nunmehr auch die sich gern demokratisch nennende Frankf. Bg., die

Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur verkaufen wir von heute ab trotz der besten Qualitäten

zu noch nie in Halle dagewesenen Preisen:

Kleiderstoffe, reine Wolle in allen Farben früher Meter 83 Pf. jetzt Mtr. 45 Pf.	Kleiderstoffe, reine Wolle mit Seide in reizenden Farben früher Mtr. 1.65 Mk. jetzt Mtr. 1.00 Mk.	Zephirs, wunderbare Muster, früher Mtr. 60 Pf. jetzt Mtr. 42 Pf.	Kattune, reizende Muster, früher Meter 39 Pf. jetzt Mtr. 27 Pf.	Kleider-Barchent, gewebt, reizende Muster, früher Meter 55 Pf. jetzt Mtr. 39 Pf.
---	--	--	---	---

Reste zu und unter dem Einkaufspreis. Reste

Handtücher, gestreift und gebلمt, Damast, früher Dtzd. 6.50 Mk. jetzt Dtzd. 4.50 Mk.	Bettzeuge, gute Qualität, früher Meter 42 Pf. jetzt Mtr. 33 Pf.	Gardinen, 130 cm breit, früher Meter 55 Pf. jetzt Mtr. 38 Pf.	Sonnenschirme, Damenhüte, Blusen, Kinderkleidchen, um damit zu räumen, zu jedem Preise.	Glas, Porzellan, Emaille u. s. w. wie bekannt unerreichbar billig.
---	---	---	--	---

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten, wo jeder Gegenstand mit Preis vermerkt ist.

Trotz der spottbilligen Preise erhalten, da wir die Verkaufsstelle haben, die Konsum-Vereine sogenannte Fleischmarken.

Warenhaus Rich. Perlinsky & Co.,

27 Gr. Ulrichstrasse 27.

Gemeinschaftlicher Einkauf 40 gleichartiger Warenhäuser Berlin C.

nach immer nicht den Kerger bewindeln kann darüber, daß die frankfurter Sozialdemokratie in wichtigem Vorstoß die Reichswahl-Liste eingeleitet der Demokraten zunächst gemacht hat. Nach einigen Schimpfepfeilen, die wert wären, in einem nationalliberalen oder antisemitischen Blatte zu stehen, sucht sie in einer Erörterung der Stichwahlresultate zu erklären, warum die Sozialdemokratie dabei nicht größere Erfolge erzielte, wie man allgemein erwartet hatte. Obenan zwei Fragen stehen in der Freij. Ztg. kommt die frankfurter Zeitung zu dem Schluß, die Sozialdemokratie habe sich in viele Stichwahlen „gedünnt“, bei denen denn die bürgerliche Opposition für den reaktionären Stichwahlkandidaten ihre Stimme abgegeben habe. Aber hat dieses selbstmörderische Verhalten zu tabeln,entschuldigend ist die Frankf. Ztg. damit, daß der Freij. Ztg. „eben auch nur ein Recht sei“, dem man es nicht verzeihen dürfe, wenn er aus Verdruss über den Mißerfolg der eignen Partei bei der Stichwahl sich auf Seite der Reaktion werfe. Den zweiten Grund für den Verrat an den eignen Prinzipien, der von vielen Freij. Ztg. bei der Stichwahl begangen worden ist, findet die Frankf. Ztg. in der „ganz unqualifizierbaren Art“, wie in vielen Kreisen seitens der Sozialdemokratie gegen die Freij. Ztg. vorgegangen worden sei. Das ist aber eine ganz thörichte Verleumdung, durch welche das schwamige Verhalten der Schwachmänner der bürgerlichen Opposition entschuldigend werden soll. Wenn die Sozialdemokratie ihre freij. Ztg. Gegner auch dann noch mit Glacéhandschuhen anfaßen wollten, wenn sie von ihnen mit den gräßlichsten Verleumdungen überdünnt werden, dann müßten wir die größten Laffen sein. Und es würde sich in allen Fällen nachweisen lassen, daß der Freij. Ztg. nur dort von uns hart angefaßt worden ist, wo er sich an dem schäblichen und schändlichen Treiben gegen sie beteiligt hat. Es ist also überall nur auf den großen Klotz ein großer Keil gesetzt worden, und so gehbt sich's in politischen Kämpfe. An dem Prinzipienverrat, den die bürgerliche Opposition durch ihr Eintreten für die Reaktionäre bei den Stichwahlen begangen hat, ändert das nichts.

Wem verbandt der Freij. Ztg. seine Mandate? Die Freij. Ztg. Partei hat mit Hilfe der Konfessionellen folgende Mandate erlangt: Berlin 1, Berlin 2, Berlin 3, Magdeburg, Göttingen. Zusammen fünf. Es wurden ferner Freij. Ztg. Mandate mit Hilfe von Sozialdemokraten: Tilsit, Grimberg, Preßlau, Danzig-Libau, Jauer, Friedberg, Schönau, Merseburg, Zörgau, Korbauken, Mühlhausen-Vangelauke, Schleswig, Altona-Itzehoe, Meiningen, Schwanberg-Wipps, Oldenburg 1 Zusammen vierzehn!

Nun hatten die Freij. Ztg. noch andere Hilfe leitens der Sammlungspartheien. In Köpenick und zum Teil in Wiesbaden hat ihnen das Centrum geholfen, in Jagen, Vorpommern, Coburg, Oldenburg 2 die Nationalliberale. Jedenfalls ist klar, daß die Freij. Ztg. Partei viel mehr von der Sozialdemokratie abhängig ist, als von den Konfessionellen, daß, wenn die sozialdemokratische Hilfe einmal verläßt, die freij. Ztg. Parteizahl gleich um die Hälfte zusammenschmilzt.

Eine chemische Waisenanstalt für die Reinigung der Konfessionellen nennt die Köln. Volksztg. das Insterorgan Kreuzigt. Die Bezeichnung ist nicht unedel, aber es darf nicht vergessen werden, daß nicht alle Waisenen in einer chemischen Waisenanstalt beheimatet werden können. So wird es auch der Kreuzigt nicht gelingen, ihre jüdischen Freunde reinzuwaschen. Denn nur einmal das Gewebe zerfressen ist, hilft auch keine chemische Reinigung mehr.

Gegen Kaiserbeleidigung wurde in Saarbrücken eine Frau zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gegen Kaiserbeleidigung war in Götting der Landwirt Wiedel aus Nachau zu drei Monaten verurteilt worden. Es handelte sich um ein Wirtshausgespräch. Die Revision Wiedels wurde vom Reichsgericht verworfen.

Wahlwahlklänge. Zur Stichwahl in Weimar wird den Wähl. Neueit. Nach. aus Gienach aus besser Du te mitgeteilt, daß der auf Schloß Wilhelmshaus wohnende Großherzog beim Empfang der Nachricht, daß der Wählkreis Weimar einen Sozialdemokraten in den Reichstag entsand, geküßert haben soll. „Das hat mein Haus um Stadt und Land wahrlich nicht verdient.“ — Die sozialdemokratische Wahl in Weimar ist

leiblich die Folge davon, daß man von konservativer und nationalliberaler Seite die Kandidatur der Freij. Ztg. Partei auf das heftigste bekämpfte und von der Stichwahl ausschloß. Wäre der Kandidat der Freij. Ztg. Partei, Dr. Krüger, in die Stichwahl gekommen, so hätte der Wahlkreis keine sozialdemokratische Vertretung erhalten. Wir haben schon von Wochen darauf hingewiesen, daß das Verhalten der rechtsstehenden Parteien den Verlust von Weimar an die Sozialdemokratie zur Folge haben müßte.

Soziale.

— **Ein Verbandstag sächsischer Bäckereien** ist vor einigen Tagen in Annaberg abgehalten worden. Er lehnte die Errichtung einer Haftpflichtversicherungsgenossenschaft für das Bäckereigewerbe vorläufig ab, doch soll der Vorstand die Sache im Auge behalten und bis zum nächsten Verbandstage das auf die Sache bezügliche Material sammeln und in versicherungstechnischer Beziehung die Frage der Rentabilität s. festzustellen suchen. Ein Antrag, Bäckereigewerkschaften, die in Konsumvereinsbäckereien gearbeitet haben, nicht wieder in Arbeit zu nehmen, wurde als undurchführbar abgelehnt.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ **Genosse Rahm** wurde als Redakteur des Altenburger Wähler wegen Beleidigung des Prinzen von Sachsen in Koblenz vor dem Königl. Landgericht verurteilt.

§ **Genosse Paul Streitz** mit 248 Reichsmark und 6 Pfennig, § **Redakteur des Saalkreis-Volksblattes** wurden wegen Beleidigung des Magistrats und des Vorsitzenden des Böhmerer Gemeinderats verurteilt. Seize zu sieben Monaten, Seize zu zwei Monaten Gefängnis.

§ **Wilhelm Schmidt**, Redakteur der Frankfurter Volkszeitung, wurde wegen Beleidigung eines Biermeisters zu 30 Mk. Strafe verurteilt.

§ **In Breslau** wurde Genosse Jahn als Redakteur der Volksmacht zu 200 Mk., Genosse Winter in Königsbrunn zu 150 Mk. Strafe verurteilt.

Gewerkschaftliches.

Ostpreußen. Der Streik der Grazer Bäderarbeiter dauert fort. Ebenso ist in ganz Siedemart die Ausschandbewegung im vollen Gange. Die Bäderarbeiter in Göttingen haben bei der Weisheit, da diese die Forderungen nicht bewilligten, die Arbeit eingestellt. Dadurch sind die Weisheit in große Verlegenheit gebracht worden. Die Bäderarbeiter wollen den Jüngling von ganz Siedemart fernhalten.

Frankreich. Die Zahl der Streiks im Monat Mai hat 22 betragen mit 1000 Teilnehmern. Im gleichen Monat des Vorjahres waren es 12 und 248 Teilnehmern zu verzeichnen. Von den 22 Streiks erkrankten sich sieben auf mehrere Betriebe. In der Bau- und in der Textilindustrie zählte man je 6 Betriebe. In der Metallindustrie und in den Steinbrüchen je 3 und in weiteren vier Branchen je einen Streik.

Ursachen der Streiks: 18 mal Forderung einer Lohnschöpfung, einmal Lohn zu neuen ein- und höhergestellten, dreimal Kampf um Verfürgung der Arbeitszeit, dreimal Forderung der Wiederanstellung entlassener Arbeiter, darunter einmal zugleich mit einer Lohnschöpfungsforderung, viermal Kampf um die Verhütung der Entlassung und einmal Eintreten für einen Arbeiter, dessen Lohn herabgesetzt wurde.

Ausgang von 16 im Mai und 6 vorher begonnenen Streiks: 5 Erfolge, 8 Ausgleiche und 11 Mißerfolge.

England. Der Verband „Vereinigte Maschinenbauer Englands“ veröffentlicht seinen „14. Jahresbericht“ mit dem Titel „für den Zeitraum 1897“. Er enthält eine Reihe von sehr interessanten Angaben. Die Zahl der Mitglieder stieg in dieser Zeit um 12,105; nach Abzug der Verstorbenen, Ausgetretenen u. s. w. verblieb eine Netto-Zunahme von 4689 Mitgliedern, so daß der Stand der Mitgliedschaft am Ende des Jahres 91 444 betrug. Die Einnahmen des Verbandes betragen 27 347 Pfennig, die Ausgaben 27 347 Pfennig. Im Jahre 1896: die Ausgaben im laufenden Jahre betragen 13 807 900 Pfennig. Nach Abzug eines ungenutzten Darlehens von 400 000 Pfennig verbleibt der Gesellschaft am Ende des Jahres also immer noch ein eigenes Vermögen von etwa 3100 000 Pfennig.

lokales und Provinziales.

Salle a. S., 1. Juli 1898.

* **Bestätigtes Verbot.** Wir haben seiner Zeit mitgeteilt, daß der Ober-Polizei-Inspektor Weydemann den Gebrauch der polnischen Sprache in einer am 29. Mai hier abgehaltenen Versammlung polnischer Arbeiter verboten und die Aufkündigung angedroht hatte, falls dem Verbotes zumider gehandelt würde. Herr Weydemann hatte dem Einbrucher erklärt, er habe für den betreffenden Sonntag, an dem die Versammlung stattfand, keinen Dolmetscher zur Verfügung,

der wolle seinen Sonntag haben, und auch für den Einbrucher, so fügte Herr Weydemann hinzu, sei es besser, er besetzt Sonntags spazieren. Da bis jetzt noch keine Verfügung besteht, welche der Polizei die Verfügung gibt anzuordnen, wie der Arbeiter seinen Sonntag verwendet, hielt der Einbrucher die Bestimmung mit seinen polnischen Landeskunden ab. Zunächst verbot der obernächste Beamte die Anwendung der polnischen Sprache und erklärte, er habe Befehl, zur Aufkündigung der Versammlung zu schreiben, falls der Anordnung nicht Folge geleistet würde. Die hiergegen beim Magistrat bez. beim Oberbürgermeister eingelegte Beschwerde ist von letzterem für ungedrungen erklärt worden. In dem Bescheide wird dem Beschwerdeführer mitgeteilt, daß dieses Verbot zu Recht ergangen ist, da mit Grund angenommen werden mußte, daß der beschriebene Gebrauch der fremden Sprache nur die Vereitelung der Überwachung zum Zwecke haben sollte.

Die Polizei-Verwaltung. Der Oberbürgermeister.

Wit Grund, Herr Staube, mußte das angenommen werden? Warum? Liegt auch nur ein einziger Bruchfall vor, daß die Arbeit von Halle jemals die Verteilung der Lebensmittel in einer der vielen Tausenden von Versammlungen erstrebt hätten? Und wenn diese Frage verneint werden muß, wie kann man dann mir nichts, dir nichts „mit Grund“ das Gegenteil behaupten wollen? „Ja Recht“ und „mit Grund“ hätte doch vielmehr angenommen werden „müssen“, die polnische Sprache je in bestimmten nötig gewesen, weil die meisten der geliebten Versammlungsbesucher der deutschen Sprache nicht im vollen Maße mächtig waren. Wie kommt Herr Staube dazu, aus blauem Himmel heraus dem Einbrucher eine widerlegliche Absicht — nicht „Zweck“, Herr Staube — unterzuschreiben? Was würde Herr Staube wohl sagen, wenn ein Bürger ihm ohne weiteres widerlegliche Absichten oder Zwecke für sein Handeln imputieren wollte?

Aber noch mehr! § 6 der Verordnung vom 11. März 1850, die gemeinlich als preußisches Vereinsgesetz bezeichnet wird, zählt die Fälle auf, in denen die Auflösung einer Versammlung statthaft ist, nämlich wenn die Versammlung über die erfolgte Anmeldung nicht vorgelegt werden kann, wenn Anträge oder Vorschläge erörtert werden, die eine Aufhebung oder Annullation zu strafbaren Handlungen enthalten.

oder wenn in der Versammlung Bewaffnete erscheinen und auf Anforderung nicht entsetzt werden.

Außerdem kann noch in Gemäßheit anderer Paragraphen zur Auflösung geschritten werden, wenn die Versammlung später als eine Stunde nach der in der Bescheinigung angegebenen Zeit eröffnet wird, wenn die Versammlung nach mehr als einstuhrigen Pause fortgesetzt wird, oder wenn in der Versammlung oder Sitzung eines politischen Vereins Frauen, Schüler und Lehrlinge zugegen sind und auf Erfordern nicht entsetzt werden. Das sind alle Ursachen, aus denen eine Auflösung erfolgen darf. Mit keinem Worte ist irgendwo angegeben, daß die Sprache, in welcher das Referat erstattet werden soll, der Bescheide das Recht giebt, von vornherein mit der Auflösung zu drohen. Der Bescheid des Oberbürgermeisters Staube auf die Beschwerde kann also nicht aus dem Streke entsprechend erachtet werden, und die Beschwerde wird deshalb noch die höheren Instanzen zu beschickigen haben.

* **Das Ober-Geschichtsbüro in Saalkreise** findet am 9. 11. 12 u. 13 Juli d. J. im Restaurant „Kontinent“ hierorts statt. Am 9. Juli haben sich die auszuführenden Militärpflichtigen, sowie die als untauglich bezeichneten, am 11. Juli der Rest der zur Ergänzungsliste vorgezeichneten, am 12. Juli die kranken Reservisten und Beurlaubten, sämtliche zur Zeit des Aufhebungsgeschäftes noch vorzuliegen bestimmten kriegsfähigen Militärpflichtigen, welche reklassifiziert sind, am 13. Juli endlich der Rest der tauglich befundenen Militärpflichtigen zu stellen.

* **Eine weibliche Leiche** wurde am Donnerstag vormittag aus dem Mühlgraben in der Nähe der Steinmühle gezogen. Ihre Verbleiblichkeit konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Sie ist etwa 20 Jahre alt, groß und schlank, hat blondes Haar und wurde ohne Kopfbedeckung angetroffen. Der Leiche noch zu erteilen, gehört die Gehörnte der sogenannten besten Ständen an.

Naumburg. Mit wie wenig Verstand König Stumm und seine Leute regieren, das beweist unmittelbar vor der Stichwahl unsere landräudliche u. oberbürgermeisterliche Beschlüsse wieder einmal durch einen den großen Schleis-

Herrschen oder dienen?

Roman von W. Kautzky.

„Theater, Gewerbe- und Kunstausstellungen (bleiben uns verschlossen“ rufe Juana fort; „mehr Schwärzereien waren noch sehr jung und Wonneher Lambert ganz als ein Mann von überhöher Stimmstärke, die sich hauptsächlich in dem unersättlichen Wirtstreiben äußerte, das er in die strengsten Sitten seiner Väter setzte. Ihre Hauptbetriebe, ihre Ehre saßen ihm durch eine feste Überwachung offen gelichtet, und daselbst betrug: wann er es nur auch mit mir an, die Frau seines Sohnes, die er ganz nach den treuen Pflichten der Gesellschaft beurteilte und verbandigte. Somit war jede freie Bewegung, jede persönliche Lebensführung erloschen, und nur die Unterwerfung unter die Willkür des Vaters zu werden, die zusammengekauft, und damit jede geistige Regsamkeit erstickt, jede Tätigkeit überhaup. Es ist etwas fürchterliches, aber nichts, beweis- und ziellos ein Pflanzenleben zu führen! Aber in dieser Weltsträubigkeit verblümmert alsobald der ganze Mensch und gerät in einen Zustand völliger Schwäche und Unfähigkeit.“

„Ich gedachte mich an dieses Leben, ich wurde es nicht mehr inne, daß es die elendeste Sklaverei sei, ein Wort an all den physischen Kräften und an all den intellektuellen Fähigkeiten, die eine gültige Natur in uns greift hat.“

„Denn ich sprach das Belegwort über Frankreich herein. Der Kaiser war gelangen, die Vere gelangten, die Brüder rüden gegen Paris. In unserem Hause wurden keine politischen Zeitungen gehalten, der Vater las sie im Klub, bei uns Frauen wurde keinerlei politisches Verbandsblatt vorgelesen, und auch kein Feuerzeile für die Allgemeinheit, für die Weltzeit des Landes, für die Welt des Tages, der Vater erlaubte uns nicht, einen einzelnen von den Ereignissen, um uns nicht zu ängstigen. Aber die Erregung ging damals zu tief, sie war zu allgemein, als daß wir nicht davon erwehrt hätten.“

Und ich wachte mir nun die Zeitungen heimlich zu beschaffen und ich las sie des Nachts. Es bedurfte einer loewertigstehenden Bewegung, des namens, der Vater erlaubte nicht, eines einzigen von dem Ereignissen, um uns nicht zu ängstigen. Aber die Erregung ging damals zu tief, sie war zu allgemein, als daß wir nicht davon erwehrt hätten.“

französisch, aber ich fühlte mich in diesem Augenblick als solche; eine leidenschaftliche Teilnahme, ein heißes Interesse loberte in mir auf für dieses in der Natur zu hochgehende Volk, über das durch die Nachsprache zweier Monarchen all die Gruel des Krieges handbreit geworden, und das nun mit aller Energie und allem Selbstonne sein Land und seinen Gred verteidigte. Ich las in lebendiger Erregung die Berichte über die Vorgänge an den Kriegsschauplätzen und bejüngte, die in Paris sich abspielten, die dem Volke die Freiheit bringen sollten, für die ich mich nun auch begeisterte und die das große Drama der Romane vorbereiteten.“

„Für meinen Mann hatte ich bisher nicht zu ärgern gehabt, er war mit jenem Rapp in Verhältnisse. Nun aber brach der Romane aufstand aus, und meine Angst und meine Leiden steigerten sich auf ihr Unrechtsgelicht. Der Aufstand ward unterdrückt. In meinem tiefen Gredelichkeitgefühl fand ich, daß dies in grammer, in unmenslicher Weise geschehen war, aber mein Mann sollte nun doch kommen und die Freiheit aller der unterworfenen Völker zum Kampf zu beschuldigen! Meine Gedanken hatten sich in der letzten Zeit unruhig mit ihm beschäftigt, und er war dadurch meinem Herzen näher gerückt, als er es je vorher gewesen. Nur seiner lebenswürdigen Eigenschaften habe ich mich erinnern gewollt, und meine jugendliche Leidenschaft liebte es, sein Bild zu verklären und auszuheilen.“

„Ich fand mich enttäuscht, als ich der Verblüffung gegenüberstand; sie wollte durchaus nicht dem Fortale gleichen, das ich mir geschaffen, und es anzubeten. Mein Vater schien mir ganz verändert, er war fäuler, gleichgültiger gegen mich geworden, und das Familienleben gänzlich einwüthig, brachte er fast all seine Zeit und alle Stunden unter seinen Kameraden zu. Ich fühlte mich vereinsamt als ich. Ich wünschte nur eines, Mutter zu werden. Ein Kind hätte ich für alles getrotzt, es hätte mir Beschäftigung, die solche Freunde und meinem Leben Wert und Bedeutung gegeben.“

„Aber diese Hoffnung sollte sich nicht erfüllen. Und nach einiger Zeit noch durch den Tod meines Vaters — eine abermalige Trennung herbeigeführt. Sein Regiment kam nach Alger und sollte dort in Garnison bleiben. Ich bat ihn mich mitzunehmen. Er versprach mir, mich nachkommen zu lassen, sobald alles für meinen Aufenthalt eingerichtet sein würde. Ich blieb also zurück. Und wieder überantwortete er mich seinem Vater, und jener bemitleidenden Abhängigkeit, die mich durch meine Armut erzwang

und dem Bewußtsein, daß dieser Mann, der mich nicht liebte, dennoch mich zu nähren, mich zu kleiden, mich zu erhalten hatte. Was gab mir denn nur ein Recht darauf, ein stillschweigendes Recht? Ich war nicht Gottin, nicht Kaiserin, nicht Mutter, ich hatte auch keine Arbeit dafür zu leisten, nein, es war nur der hohle Titel, es war nur der Name, der ich trug und den man einzig in mir erkte. Und man behing mich dafür mit Gold und Silber und fütterte mich, und erwartete von mir, daß ich über das glückliche Los, das mir geworden und das ich auch über meine Meinung nach so wenig verordnete, alle die Unterwürfigkeit bezeige, die man von mir erwartete.“

„Ihr meine! Sie bisher, ohne sich zu unterbreiten, dies alles in starker Folge erzählt, hielt nun inne, und wie überwältigt von Empfindungen, die noch in der Erinnerung der Mut empobten, schlug sie tief aufschneidend die Hand vor ihre Augen.“

„O, was ich damals gelitten habe, wie tief ich mich erkrankigt fühlte! Unter den nächsten Umständen hielt mich mein Gatte von sich fern, er liebte mich also nicht mehr, er beschämte mich; was war ich dann also in dieser Familie? Und ich durfte sie nicht verlassen, und ich durfte diese Bande nicht zerreißen! Die Stilleheit lagten sie — hebe — die Moral geleihte das, und unsere Gesellschaft — sie hielt streng auf Sitt und Moral, hehe! — Ich war damals nahe daran, mich das Leben zu nehmen!“

„Sie hielt weiter inne; sie suchte sich zu fassen und sie fuhr dann, die Augen auf der Boden leitend, und sich zu einem ruhigeren Tone zwingend, fort.“

„Da kam ganz unerwartet ein Brief meines Mannes, der den Gatten von sich fern, er liebte mich also nicht mehr, er beschämte mich; was war ich dann also in dieser Familie? Und ich durfte sie nicht verlassen, und ich durfte diese Bande nicht zerreißen! Die Stilleheit lagten sie — hebe — die Moral geleihte das, und unsere Gesellschaft — sie hielt streng auf Sitt und Moral, hehe! — Ich war damals nahe daran, mich das Leben zu nehmen!“

„Sie hielt weiter inne; sie suchte sich zu fassen und sie fuhr dann, die Augen auf der Boden leitend, und sich zu einem ruhigeren Tone zwingend, fort.“

„Da kam ganz unerwartet ein Brief meines Mannes, der den Gatten von sich fern, er liebte mich also nicht mehr, er beschämte mich; was war ich dann also in dieser Familie? Und ich durfte sie nicht verlassen, und ich durfte diese Bande nicht zerreißen! Die Stilleheit lagten sie — hebe — die Moral geleihte das, und unsere Gesellschaft — sie hielt streng auf Sitt und Moral, hehe! — Ich war damals nahe daran, mich das Leben zu nehmen!“

Fortsetzung folgt.

Damen-Kleiderstoffe

in reichhaltigster Auswahl.

Verkauf zu streng festen, aber äußerst billigen Original-Preisen unserer Fabrik.

Ültzensche Wollenweberei

Fabrik in Gera,

Verkaufshaus Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13-15.

Glaser.

Montag den 4. Juli abends 8 Uhr im „Englischen Hof“
öffentliche Versammlung.
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Der Einberufer.

Steinsetzer.

Sonntag den 3. Juli nachm. Punkt 4 Uhr im „Gandelpark“
Mitgliederversammlung.
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht.
 Der Vorstand.

Verein d. Schlossschmiede, Bleichschmiede u. d. Hilfsarbeiter.
 Sonnabend den 2. Juli abends 8 Uhr in der „Worshipburg“, Gars 48
Versammlung.
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Der Vorstand.

Verein ehem. R. Traxdorfscher Volksschüler.
 Sonntag den 3. Juli nachm. 3 1/2 Uhr findet im Paradies unter
erstes großes Kinderfest
 statt. Wogu Freunde und Gönner unseres Vereins hierdurch herzlich ein-
 geladen sind.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 2. Juli eröffne **Wuchererstraße 29** im Hause des Herrn Fleischer-
 meister **Wiedemann** eine
Rind- und Schweineschlächterei
 verbunden mit feinen Fleisch- und Wurstwaren.
 Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch gute Waren das Vertrauen
 eines weiten Kreises und ein würdiges Publikum zu erwerben und bitte mein
 Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.
 Richard Jährling, Fleischermeister.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem weiten Publikum von Halle sowie meinen werthen Nachbarn
 die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage das
Restaurant und Cafe „Zum Tannhäuser“,
 Marien- u. Kösterstraßen-Ecke,
 übernehme.
 Mein Bestreben wird darin gerichtet sein, nur gute Speisen und
 Getränke zu verabreichen.

Achtungsvoll **E. Stein**,
 früher Neumarkt-Brauerei.

Dampfschiffahrt nach Wettin.

Sonntag früh 7 Uhr nach Wettin. Abfahrt ober-
 halb der Befähigungs- Rückfahrt 11 Uhr a. B.-ton
 1 Uhr f.

Böllbergerweg. Deutsche Eiche. Böllbergerweg.
 Jeden Sonnabend, Sonntag und Mittwoch **große Karussell-Fahrt.**
 Es ladet freudigst ein.
Karl Schäche.

S. Korn, Halle a. S.

Gr. Klausstraße 1.

Billigste Bezugsquelle anerkannt guter
**Herren-, Knaben-
 und Arbeiter-Garderobe**

von den einfachsten bis zu den elegantesten bei streng festen,
 aber nicht zu hohen Preisen, welche nur jedem Gütlich bemerkt sind.
 Konsumvereins-Mitglieder erhalten 5 Proz. Rabatt.

S. Korn, Gr. Klausstraße 1.



Sunda-Pflanzer
 empfehle ich als eine mittelkräftige vorzügliche 5 Pf.-Cigarette.
Versandgeschäft F. Pennemann, Grosse Ulrichstr. 60,
 nahe Kleinschmieden.

Achtung!

Bis 25% Rabatt auf farbige Schuhe!



Starke schwarze Herren-Schuhe von Mk. 3.00.
Damen-Schuhe 2.60.
Starke „Schür“ und Knopfstiefel für Knaben u. Mädchen
 verkauft zu billigsten, streng festen Preisen, auf jede Sohle gestempelt,
Deutsch-Amerikan. Schuhfabrik
 G. m. b. H.
 Haupt-Niederlage: Halle a. S., Leipzigerstrasse 84.

Bitte lesen Sie!

Reparaturen an Uhren aller Art
 billigst unter Garantie
 Neue Feder einsetzen 1 Mk., Uhrglas
 10 Pf., Uhrzeiger 10 Pf., Uhring 10 Pf.
C. Hammer, Uhrmacher,
 Leipzigerstr. 42.

Kostproben umsonst!
 Schreiben umbing eine besonders
 schöne Sorte Santos-Kaffee
 pro Pfund **50 Pf.** für 3 Pf.
 geröstet **80 Pf.** für 3 Pf.
 Qualität II gut und **72 Pf.**
 rein pro Pfund
Kaffee, vorzüglich Qual. 1.40.
Halloren-Kaffee | anerkannt
 halb guter Kaffee | geschätzt
 halb guter Kaffee |
 in das Beste, was erzieht.
 1/2 Pf. 55 Pf., 1/2 Pf. 30 Pf.
 Hall. Kaffee u. Kaffee Ref. Gesch.
Otto Bornschein, Mittelstr. 21.
 erstes & bestes in der Reichthaler 14.

Delzer 1000 Auerflöten.
Meinel & Herold,
 Harmonikafabrik, Klagenfurt (Sachs.) Nr. 481
 wird, geg. Nachnahme direkt, das Concert-Zug-Harmonika
 Nr. 481 - 480 cm. hoch, mit vollständigen Capstan, eigener
 Miniatur, prima Glas-Verzierung, für jeden Unternehmungs-
 mann geeignet.
 10 Zehn. 3000 70 Stimm. 27. 2.000 21. 4. 2.000 21. 11.-
 10 „ „ 200 „ „ 2.500 21. „ „ 18 „ „ 21.-
 10 „ „ 150 „ „ 2.500 21. „ „ 18 „ „ 21.-
 10 „ „ 120 „ „ 2.500 21. „ „ 18 „ „ 21.-
 10 „ „ 100 „ „ 2.500 21. „ „ 18 „ „ 21.-
 10 „ „ 80 „ „ 2.500 21. „ „ 18 „ „ 21.-
 10 „ „ 60 „ „ 2.500 21. „ „ 18 „ „ 21.-
 10 „ „ 40 „ „ 2.500 21. „ „ 18 „ „ 21.-
 10 „ „ 20 „ „ 2.500 21. „ „ 18 „ „ 21.-
 Schule und Kiste z. Harm. umsonst. Harmonikas in über 70 verschied. No. billigst.
 Concertinos, Rundhorn, Ocarinas, Violinas, Violons, Accordions, Musikwerke.
 Vor anvertrautem Einkauf bitten wir, illustr. Catalog umsonst zu verlangen.
 Ueberzeugen Sie sich,
 daß unsere Harmonikas die bester beiten und dabei die anerkannt billigsten sind.

Das
Schuhwaren-Lager von
Aug. Schubert,
 obere Schützengasse 41,
 empfiehlt seine nur guten
Schuh-Waren
 in gr. Auswahl, bill. Preisen.
 Reparaturen sofort
 und gut.
 X Trotz hoher Wechselläufe empf.
 X große, schlichte, eleganten
 X **Karl Koch, Dresden 1.**

Waschstoffe

Blusen-Hemden und Jupons
 in reichhaltigster Auswahl.
 Spezial-Haus für Damen-Kleiderstoffe
Ültzensche Wollenweberei
 Gera,
 Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13-15.

Verlag und für die Preisliste verantwortlich: Wagners Verlag. - Druck des Halleschen Geographischen-Institut-Verlags (G. S. u. S.) Halle a. S.